

Predigt am Karfreitag 2024 zu Mt 27,33-54

Johanneskirche Künzelsau

33 Und als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte,
34 gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und da er's schmeckte, wollte er nicht trinken.
35 Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum.
36 Und sie saßen da und bewachten ihn.
37 Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König.
38 Da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken.
39 Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe
40 und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!
41 Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen:
42 Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Er ist der König von Israel, er steige nun herab vom Kreuz. Dann wollen wir an ihn glauben.
43 Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.
44 Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.
45 Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.
46 Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
47 Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia.
48 Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken.
49 Die andern aber sprachen: Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihm helfe!
50 Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.
51 Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbehte, und die Felsen zerrissen,
52 und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf
53 und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.
54 Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschraaken sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Gemeinde,

es ist erbärmlich, was Menschen einander antun können! Es ist geradezu pervers, mit welchen Qualen Menschen einander Leid zufügen können und sich daran noch ergötzen! Es ist zutiefst verstörend, Berichte darüber immer wieder zu lesen – und ich rede erst gar nicht von den Videos, die in diesen Jahren viral gehen und millionenfach angeklickt werden. Videos, in denen Gewalt gegen Menschen geradezu zelebriert wird. Ich persönlich kann und werde mir so etwas niemals ansehen!

Ich frage mich: Was macht das nicht alles mit den Seelen von uns Menschen, wenn wir Tag für Tag in diesen Jahren und Monaten solchen Berichten begegnen? Welche Langzeit-Wirkungen haben Gewalt-Ausbrüche in Buchta, Gaza oder in Israel für uns Menschen des 21.

Jahrhunderts? Für uns persönlich? Vieles können wir noch nicht absehen, aber es ist jetzt schon erkennbar, dass die Welt-Unordnung oder Welt-Anarchie, mit der wir es in diesen Jahren zu tun haben, unser Erleben zutiefst prägen. Die wachsende Zahl von psychischen Erkrankungen ist möglicherweise ein Indiz dafür, dass die gegenwärtige Erfahrung von Gewalt, Krieg und Weltunordnung die Seele zutiefst verstört.

Und dann dieser Bericht aus dem Matthäus-Evangelium am Karfreitag inmitten dieser Zeit!

Wer den Predigtabschnitt aufmerksam hört und nicht einfach nur weghört, weil wir ihn schon kennen, der muss sich einer erschreckenden Schilderung eines qualvollen Todes stellen. Dabei sind die Qualen dieses Mannes ausschließlich von Menschen verursacht, die Gefallen daran finden, einen Menschen so zu entwürdigen.

Da ist die physische Qual: Der Tod am Kreuz war eine für damalige Zeiten furchtbarste Form der Hinrichtung.

Da ist die psychische Erniedrigung: Die Soldaten geben Jesus nach dem Matthäusevangelium vor seinem Tod ein ungenießbares Gemisch aus Wein und Galle. Darüber hinaus ziehen sie ihn aus und werfen das Los um seine Kleider. Jesus ist nackt und bloß. Was für eine Erniedrigung vor seinem Tod!

Da ist der soziale Spott: Jesus wird von den Vorübergehenden verhöhnt. Zudem wird er zwischen zwei Schwerstverbrechern gekreuzigt. Schändlicher kann ein Leben nicht enden. Und über seinen Kopf wird das verhöhnende Schild angebracht: INRI, König der Juden.

Da sind die religiösen Phantasien: Jesus betet in aramäischer Sprache: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Die Anwesenden meinen, er rufe Elia an und versuchen aus Neugier sein Leiden noch einige Minuten zu verlängern. Denn sie erwarten den wiederkommenden Elia.

Noch einmal: Es ist erbärmlich, was Menschen einander antun können. In der Kreuzigung Jesu geschieht so etwas in konzentriertester Form. Wie kann das in Gottes guter Welt überhaupt sein? Welchen Sinn soll solch ein Leiden machen? Soll das etwa Gottes Absicht sein, einen Menschen so leidensvoll sein Leben beschließen zu lassen?

Natürlich: Es gibt die traditionelle Antwort. „Jesus ist für unsere Sünden am Kreuz gestorben.“ Und ich muss gestehen: Je älter ich werde, desto undurchdringlicher und unzugänglicher wird für mich diese traditionelle theologische Antwort. Denn: Wie können wir von der Liebe Gottes, von der umfassenden Liebe Gottes reden, der gemäß einem ominösen Heilsplan seinen Sohn solch einem qualvollen Tod, solch einer bitteren Erniedrigung und Demütigung unterwirft? Und mehr noch: Wie soll ich durch diesen Tod am Kreuz von meiner Schuld befreit und erlöst werden? Wie lässt sich die Qual Jesu am Kreuz erlösend und befreiend auf meine Schuld übertragen?

Und auch das kann ich nur persönlich sagen: Selbstverständlich kenne ich die intellektuellen Leistungen der Theologen, die sich über zwei Jahrtausende über solche Fragen den Kopf zerbrochen haben. Sie beruhigen mich nicht.

Ich bleibe deswegen beim biblisch bezeugten Bericht und kann nur stammelnd folgende Antwort-Spuren im Matthäus-Evangelium finden:

Jesus ruft in seinen letzten Minuten seines Lebens zu Gott und betet in seiner Not die Worte aus dem Psalm 22. Die Umstehenden verspotten ihn und gehen ihren religiösen Phantasien nach. Jesus stirbt so gedemütigt, hilflos und ohne Hoffnung auf Gottes Errettung in letzter Minute. Gott verhindert das Leiden und das Sterben Jesu nicht.

Doch mit dem Tod Jesu vollzieht sich ein fundamentaler und bahnbrechender Umbruch: Es tun sich die Gräber, die Erde bebt, Tote stehen auf und der Tempel im Vorhang reißt entzwei. Ein apokalyptisches Szenario. Es bricht die neue Welt an! Gott greift in diese Welt ein. Er offenbart mit diesem Eingreifen Jesus als Gottes Sohn.

Der Hauptmann, der die Hinrichtung Jesu leitet, bekennt es als erster: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“ Und noch einmal: Der Hauptmann bekennt sich dazu erst, nachdem der Vorhang im Tempel zerriss und sich die Gräber der Heiligen aufgetan hatten. Erst nachdem Gott mit seiner apokalyptischen Antwort reagiert hat, spricht der Hauptmann sein Bekenntnis aus: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.“ Die neue Welt beginnt mit der Einsicht des Hauptmanns!

Ihm wird auf einmal durch Gottes Eingreifen bewusst: Das alles, was er befohlen hatte, war ein Fehler. Ein fataler Fehler. Ein großer Irrtum. Die Brutalität. Die furchtbare Demütigung. Diese korrupte Justiz. Alles – eine einzige Fehlentscheidung. „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“

Durch Gottes Eingreifen beginnt hier die neue Welt: Das Kreuz Jesu Christi zeigt ungeschönt die umfassende Fehlbarkeit des Menschen. Das ist die eine Seite. Und die andere Seite lautet: Schau Dir den Hauptmann und sein Bekenntnis an. Sieh seine Einsicht! Die neue Welt beginnt mit seiner Umkehr – und hoffentlich auch mit unserer Umkehr.

Schauen wir auf unsere Selbstherrlichkeit. Auf unser Durchsetzen-Wollen auf Teufel komm heraus. Schauen wir auf unsere Gottesferne. Entdecken wir die fatalen Folgen und kommen wir zur Einsicht. Entdecken wir dies alles als Fehler und Irrtum. Diese Einsicht, dieses Entdecken ist dann der Anfang einer neuen Welt! In Gottes Perspektive muss es heißen: Nie mehr! Nie wieder! Das soll sich niemals wiederholen! Kehren wir um von unseren irrtümlichen Wegen!

Es geht also nicht um einen magischen Mechanismus, nach dem Gott durch Jesu Leiden und Sterben mich von den Sünden freispricht und das Opfer seines Sohnes annimmt. Es geht darum, dass Gott im demütigenden Tod Jesu am Kreuz die Einsicht in den Irrtum und die Umkehr bewirkt. Unter uns allen.

Und das ist dann die hoffnungsvolle Botschaft des Karfreitags im Jahr 2024:

Gott spricht im Kreuz Jesu und durch sein mächtiges Eingreifen: Mögen wir Menschen als Kinder Gottes doch einsehen, dass Gewalt nicht der Problemlösungsfaktor Nummer eins ist! Mögen wir Menschen als Gottes Kinder doch einsehen, dass Demütigung und Beleidigung eines anderen niemals zu rechtfertigen ist! Mögen wir Menschen als Gottes Kinder doch einsehen, dass das qualvolle Leiden eines anderen uns alle entstellt! Mögen wir Menschen als Gottes Kinder doch einsehen, dass Hass nur weiteren Hass auslöst!

„Mögen“ sage ich. Und ich weiß am Karfreitag 2024, dass die Welt gerade heute so anders aussieht. So grauenvoll und gewaltdurchzogen. Und so bleibt uns zunächst einmal nichts anderes übrig, als uns und dieser Welt dieses Bild vom Tod Jesu am Kreuz und Gottes Antwort immer wieder vor Augen zu führen. Das sind wir. Oder besser: Es kann anders werden! Richten

wir in Gedanken am Karfreitag 2024 das Kreuz Jesu auf, damit wir und die Welt von diesem Irrsinn und diesem fehlerhaften Weg befreit werden!

Und verlassen wir uns dann darauf: Gott hat es nicht bei diesen entstellten und entstellenden Menschen belassen. Er verhindert nicht das Böse, er verhindert nicht die Entstellungen und Perversionen, aber er überwindet all dies. Denn er führt den entstellten Menschen Jesus Christus ins Leben hinein. Betrachten wir den Karfreitag 2024 im Lichte des Osterfestes. Beides können und dürfen wir nicht trennen. Niemals! Und deswegen können wir auch mit aller Gewissheit sagen: Dieses Grauensvolle und Gewalttätige dieser Welt haben nicht das letzte Wort. Nie und nimmer! Niemals! Richten wir dieses leere Kreuz in unserer Welt auf und tun wir unseren Teil dazu, dass von uns ein „Nie, nie!“ ausgeht. Gott segne Sie dazu. Amen.